

Teil 1: Die Zukunft von Natur & Mensch

1.1 DIE VISION: DIE "NATUR-KULTUR" NACH DER WEISHEIT DER NATUR, DER "ÖKOSOPHIE"

Anton Moser DI Dr. techn. Univ.-Prof.

Vize-Direktor des Österreichischen Institutes für Nachhaltigkeit, Vize-Obmann des Naturschutzbundes Steiermark und Vorstandsmitglied des Öko-sozialen Forums Steiermark
anton.moser@chello.at

Resümee

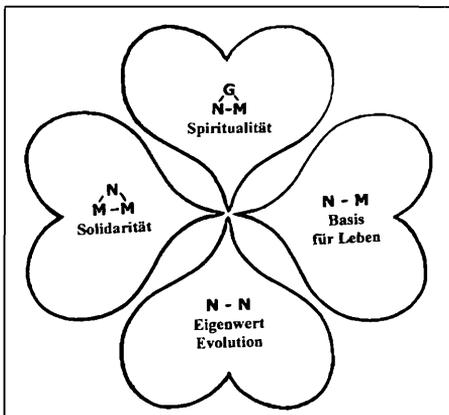
Kultur bedarf permanent der Erneuerung mittels einer evolutionären Entwicklung. Der Artikel erläutert den Ansatz einer zukunftsfähigen Kultur, die Natur als geistiges Vorbild nimmt. Der Respekt vor allem Lebenden ist zentral, vor allen Wesen, die Bewusstsein besitzen! Das ist nur möglich, wenn auch die Natur einer neuen Analyse unterzogen wird, wobei die sog. Makromuster der Ausgangspunkt sind, um daraus Erkenntnisse und Handlungsanleitungen für den Menschen zu gewinnen.

Das Ergebnis ist dann als "Weisheit der Natur" zu bezeichnen ("Ökosophie"), da tatsächlich Wissen mit Werten integriert ist, wie dies der Definition von Weisheit entspricht! Diese "Natur-Kultur" genannte Form weist schöpfungsgerechte Funktionen & Strukturen in allen Bereichen wie Ethik, Wissenschaft, Theologie, Wirtschaft, Technik und Alltag etc auf, sodass eine "tiefe", ganzheitliche Nachhaltigkeit in der Zukunft für Mensch, Natur & Gott erreichbar sein wird, mit wesentlich höherer Problemlösungskapazität.

1. Natur

Bevor das Wesen der Natur näher gebracht wird, ist zu klären, wozu die Natur dient.

1.1 Natur - wozu?



Vier Bereiche sind hier zu nennen, ohne näher erläutert zu werden (vgl. **Fig.1**):

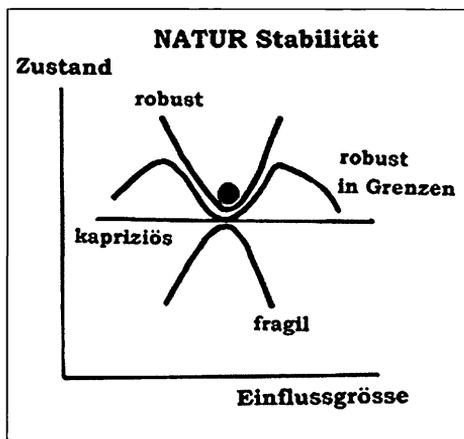
1. der Eigenwert der Natur: ein Beziehungsgeflecht des Miteinander: Evolution (N-N)
2. die Natur als materielle Lebensbasis des Menschen: Rohstoffe (Natur-Mensch)
3. die Beziehung zwischen Mensch & Mensch: Solidarität (M-N-M)
4. die Beziehung zwischen Mensch & Gott bzw. zwischen Mensch & Natur: Spiritualität (G-M, N-M und Gott-N)

Fig. 1: GRAPHISCHE DARSTELLUNG DER FRAGE: NATUR –WOZU?

1.2 Natur - was ist das? Ganzheitlich

Beim Begriff Natur muss man die vielfältigen Typen der Funktionalität in Betracht ziehen. Natur weist 4 Typen hinsichtlich der Stabilität auf, wie dies in **Fig.2** dargestellt ist. Die hier gemachten Aussagen gelten für die belebte Natur, die robust innerhalb gewisser Grenzen ist. Die Natur in ihrer Vielfalt weist auch andere Kennzeichen auf (robust, kapriziös, fragil).

Fig. 2: SCHEMA DER DIVERSEN STABILITÄTEN, DIE IN DER NATUR VORKOMMEN KÖNNEN.



Wird belebte Natur ganzheitlich erschaut, zeigen sich folgende vier Dimensionen, die wesentlich sind für das Verständnis der Weisheit der Natur (**Fig. 3**)

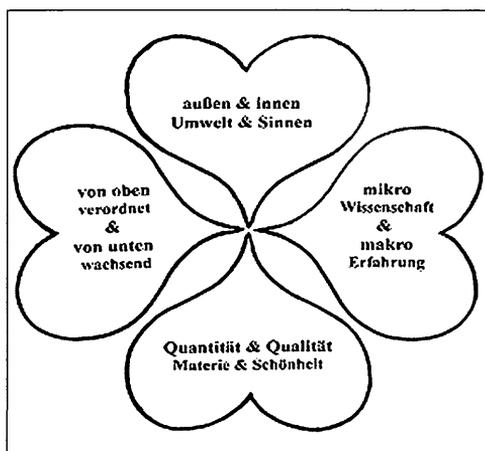


Fig.3: GRAPHISCHE DARSTELLUNG DER FRAGE: NATUR – WAS IST DAS?

(1) "Natur ist nicht nur außen, sondern auch innen":

Entscheidend ist die Sichtweise des Menschen, sein Bewusstsein bestimmt das, was er sieht, die Tiefe der Erkenntnisse. Bewusstseinsbildung wird also zur zentralen Frage in Zukunft!

In der westlichen Welt wird die Natur schizophren gesehen: offiziell als Umwelt stellt sie die Rohstoffe zum Nulltarif bereit (Konzept des Kapitalismus nach Adam

Smith) und hat auch die Abfälle zu übernehmen.

Im privaten Bereich dagegen ist Natur für die Freizeit der Menschen da, für Gefühlsenerlebnisse als Ausgleich zum reinen Rationalismus seit J.J. Rousseau.

Die Trennung der äußeren und inneren Natur erfolgte bei uns schon früh, Descartes unterschied Geistes- und Natur-Wissenschaften, während diese Trennung im Osten nie erfolgte. Frankl sagt "von den Sinnen außen zum Sinnieren innen - dem Sinn".

(2) "Natur ist nicht nur Quantität sondern auch Qualität":

Zusätzlich zum materiellen Aspekt der Natur weist diese mit Gefühlen und Sinnen erfassbare qualitative Aspekte auf. Also braucht es einer Methodologie, die beides

gleichermaßen ermöglicht. Dies ist das Konzept der "tiefen" Wissenschaften. Diese kennt nicht nur wie bisher quantitativ Messbares, sondern nimmt auch spirituelle, ästhetische und emotionelle Aspekte in den 3-Stufen-Prozeß der Wissenschaft auf, das sind 1. Erstellen von Hypothesen 2. Sammeln von Erfahrungen und 3. Vergleichen & Falsifizieren der Hypothese mit den Erfahrungen. Damit ist z.B. die Ästhetik die Wissenschaft des Schönen, die Theologie die Wissenschaft der Spiritualität. Allgemein gilt *"Ästhetik ist die Mutter der Ethik"* und nach Dostojewskij *"Schönheit wird die Welt retten"*.

(3) "Natur ist nicht nur top-down" d.h. Ausüben der Macht von oben her, sondern auch "bottom-up", d.h. Eigenständigkeit jedes Einzelnen: Zufolge der Evolutionsbiologie nach Darwin scheint das Recht des Stärkeren mit Wettbewerb als primäre Verhaltensweise bestimmend zu sein.

Dieses wurde auch als wissenschaftliche Rechtfertigung für den Kapitalismus herangezogen. Inzwischen wurde aber erkannt, dass neben Wettbewerb eine Vielfalt anderer Verhaltensformen in der Natur existieren, die z. B. Vorteil für den Einen ohne Nachteil für den Anderen, Neutralität oder ein Miteinander in Symbiose beinhalten. Daraus ergibt sich, dass die Weisheit der Natur in der freien Wahl besteht, wie sich zwei Partner zueinander verhalten, es muss nicht nur Wettbewerb herrschen. Dies wird in Zukunft durch gesunden Menschenverstand zu fördern sein.

(4) "Natur ist nicht nur mikroskopisch sondern auch makroskopisch":

Durch die Dominanz der Naturwissenschaften sehen wir die Natur meist in all ihren Details (Elemente, Atome, Atomkernteilchen, Gene) und weniger in ihrer Gesamtheit. Ganzheit spielt jedoch im Alltag eine große Bedeutung z.B. beim Beobachten von Wetter, Hurricans, Monsun, Lawinen u.a.m. Derartige "Makroskopische Muster" wissenschaftlich ganzheitlich zu erfassen ist also vordringlich für die Vorhersage, wozu es freilich einer neuen Methode bedarf. Diese wurde vom Autor geschaffen, die "Makro-Muster Analyse" (lit 3), sie repräsentiert ein Denken in Analogien.

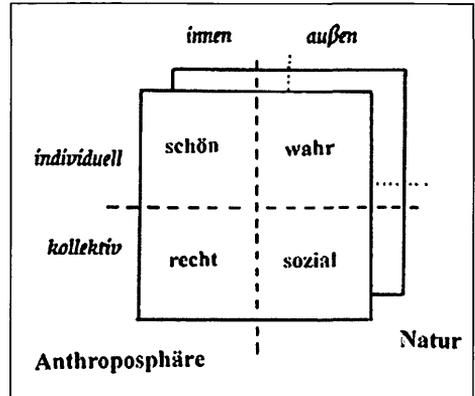
Dabei werden die Erscheinungsbilder der Phänomene in loser mathematischer Form auf Basis von Erfahrungen in Beziehung mit einer Handvoll logischer, aber sinnvoller Parameter (Zeit, Ort, Mächtigkeit des Geschehens) gesetzt. Anstelle des fixen Glaubens an Kausalitäten tritt das Denken in Analogien, wobei freilich "nur" Plausibilität erreicht wird, diese aber sehr hoch sein kann (z.B. > 90% bei Lawinenvorhersage).

Die diversen Gebiete werden tief vernetzt sein zum Wohl des Ganzen. Das ist die Vision der Ökosophie!

Zusammengefasst heißt es: Die Natur als Schöpfung ist die Manifestation eines Gottes! Demnach weist die Natur dieselben 4 Bereiche auf wie die menschliche Welt, wie in **Fig.4** schematisch mit den 2 hintereinander liegenden Ebenen (Kultur-Natur) dargestellt ist.

In beiden Sphären manifestiert sich die Einteilung nach den Kriterien innen-aussen (d.h. links - rechts) bzw. individuell - kollektiv (d.h. oben - unten) nach Ken Wilber (lit.8). Damit umfasst die Nachhaltigkeit alle diese 5 Dimensionen: das Wahre, Rechte, Schöne, Kollektive und die Natur als eigene ganzheitliche Sphäre.

Fig. 4: SCHEMATISCHE DARSTELLUNG DER WELT IN IHREN "MAKROSKOPISCHEN MUSTERN" MIT DEN 4 QUADRANTEN DER WELT DES MENSCHEN IN ERSTER EBENE UND DER NATUR ALS ZWEITER EBENE (LT.3).



2. Die Ökosophie

Die Weisheit der Natur lässt sich in einigen Punkten näher bringen. Grundlegend ist die Erkenntnis, dass Weisheit die Kreuz- & Quervernetzung der 4 Quadranten aus Fig.4 verkörpert, wie dies in Fig.5 zum Ausdruck kommt. Diese mag eine überraschende Aussage sein!

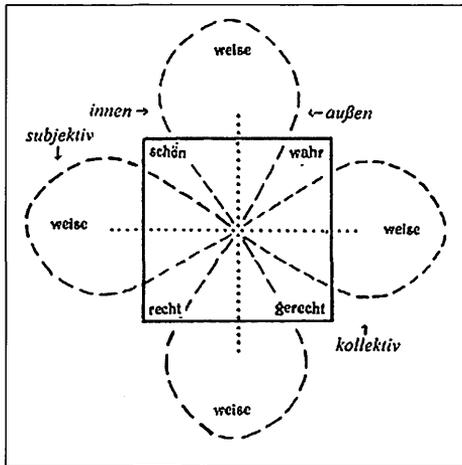


Fig. 5: GRAPHISCHE DARSTELLUNG DER "MAKRO-MUSTER" DER WELT BZW. DER NATUR, DIE DURCH DIE QUERVERNETZTHEIT DER 4 BEREICHE DEN BEGRIFF DER WEISHEIT VERANSCHAULICHEN SOLL.

2.1 Die "Öko-Prinzipien" der Natur: Natur ist effektiv aber nicht effizient

Die Weisheit der Natur zeigt sich summarisch als etwas, das weit mehr ist als Effizienz, die in der heutigen Zeit (Technik & Wirtschaft, fälschlicherweise auch im Leben, beim Gesundheitssystem und anderen öffentlichen Dienstleistungen) eine wichtige Rolle spielt:

Natur ist ganzheitlich und umsichtig, ist also eine Art Multi-Effizienz mit einem Optimum statt Maximum! Diese als **Effektivität** bezeichnete Größe lässt sich mit Hilfe des Gleichnisses vom Kirschbaum klarlegen, der neben den Früchten viele andere Funktionen erfüllt (Lebensraum für Vögel & Insekten, Laub, Sauerstoff, Humus im Herbst, Holz etc). Die Natur als Schöpfung weist also ein bisher übersehenes Potential auf, das als Weisheit zu bezeichnen ist, Wissen & Werte sind integriert, wie noch gezeigt werden wird.

Ein Durchleuchten der Natur in ihren "makroskopischen Mustern" mittels der neuen Methode der "tiefen" Wissenschaften auf Basis aller 6 Sinne bringt eine Dreifaltigkeit an **"Öko-Prinzipien"** wie in Fig. 6 symbolisch gezeigt ist: **Vielfalt - Wechselwirkung - Evolution.**

Der Inhalt dieses Bildes ist eigentlich allgemein bekannt: der Reichtum der Biodiversität, dass alle Spezies in einer unendlichen Vielfalt an Wechselwirkungen untereinander leben, was zur Chance führt, dass durch diese Interaktionen Neues passiert (Evolution).

Das Bild stellt eine formale Analogie zu einer Drei-Faltigkeit dar, die in vielen Kulturen und Religionen anzutreffen ist.

Fig.6: SCHEMA DER STRATEGIE DER ÖKOSOPHIE IN IHRER STRUKTUR & FUNKTION: DIE 3 SIGNIFIKANTEN MAKROMUSTER DER NATUR: VIELFALT, WECHSELWIRKUNGEN, EVOLUTION (LIT.3).

Diese Makromuster der Natur vermitteln dem selbständig denkenden & fühlenden Menschen essentielle Erkenntnisse: **Grenzen/Suffizienz-Vernetzung - Selbstorganisation** (S.O.) s. Fig. 7.

Diese Ausdrücke sind zum Teil leicht deutbar, indem Suffizienz das Auskommen mit dem Vorhandenen bedeutet und Vernetzung eben die Einbettung aller Teile in ein Ganzes, während das Wort Selbstorganisation hier extra erklärt sei, indem es die schöpferische Kraft meint. Diese S.O. bedarf nur dreier Voraussetzungen, um zu passieren: man muss fähig sein, selbständig zu denken & zu fühlen, auch arbeitswillig und risikofreudig und letztlich offen zur Umgebung.

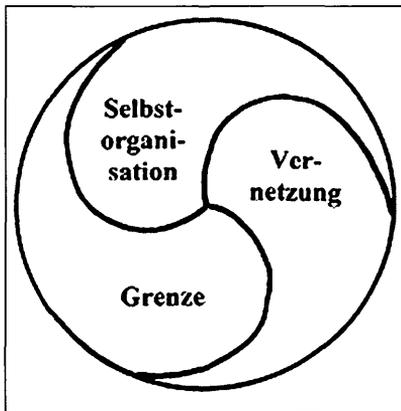
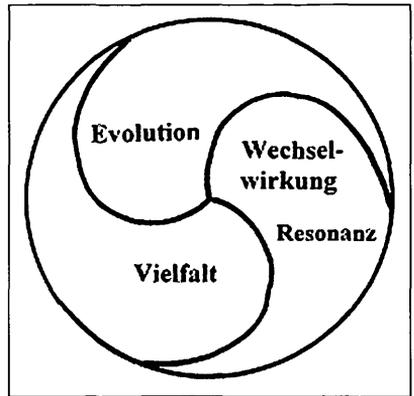
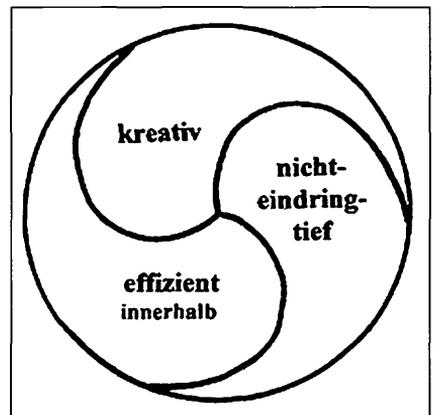


Fig.7: SCHEMA DER STRATEGIE DER ÖKOSOPHIE IN IHRER STRUKTUR & FUNKTION: AUS DEN DREI SIGNIFIKANTEN MAKROMUSTERN DER NATUR (VIELFALT, WECHSELWIRKUNGEN, EVOLUTION) LEITEN SICH DIE 3 PRINZIPIEN DER ERKENNTNIS DES MENSCHEN AB, NÄMLICH GRENZE, VERNETZUNG UND SELBSTORGANISATION (LIT.3).

Daraufhin wird der Mensch sein Handeln freiwillig im Sinn des Ganzen nach den drei Prinzipien **Effizienz - Nichteindringtiefe - Kreativität** richten (s. Fig. 8).

Fig.8: SCHEMA DER STRATEGIE DER ÖKOSOPHIE IN IHRER STRUKTUR & FUNKTION: AUS DEN SIGNIFIKANTEN 3 PRINZIPIEN DER ERKENNTNIS AUS FIG. 7 LEITEN SICH DIE PRINZIPIEN DES HANDELNS DES MENSCHEN AB: EFFIZIENT INNERHALB DER GRENZE, NICHT-EINDRINGTIEF UND SCHÖPFERISCH (LIT.3).

Effizienz beinhaltet, dass man das Meiste herausholt aus dem Vorgegebenen, Nichteindringtiefe ist ungefähr mit Nichtschädigung gleichzusetzen und kreativ wurde



unter S.O. schon erklärt. Resultat ist die Weiterentwicklung des Lebens auf Erden in Co-Evolution - als *eine* Schöpfung.

Es ist wichtig zu verstehen, dass diese Öko-Prinzipien nur den Rahmen festlegen, innerhalb dessen sich die jeweiligen Bereiche des menschlichen Lebens ausbreiten (Wirtschaft, Technik, Künste, Theologie u.a.m). Sie stellen eine Orientierungshilfe dar, um dem Menschen die Richtung anzugeben, in der eine Entwicklung als evolutionär ("pro-life") oder anti-evolutionär ("anti-life") einzustufen ist: die menschliche Welt bzw. Gesellschaft wird sich voll entfalten und die einzelnen Gebiete werden tief vernetzt sein zum Wohl des Ganzen. Das ist die Vision der Ökosophie!

2.2 Die Signifikanz der Öko-Prinzipien

Die Öko-Prinzipien der Ökosophie (lit.1, 2, 3), der Weisheit der Natur, vermitteln eine neue, tiefere Weltsicht und Gesellschaftsform mit höherer & besserer Problemlösungskapazität: Ethik ist hier in das Wissen integriert! Fig.5 hat den Begriff Weisheit auf klare graphische Weise erklärt. Speziell die Nicht-Eingriffstiefe ist ein Verhalten ur-weiblicher Ethik.

Entscheidend sind folgende Zusammenhänge:

i) die Kriterien der **Suffizienz** (d.h. des Erkennens der immer vorhandenen Grenzen im Materiellen) sowie der Nicht-Eindringtiefe (d.h. auf Grund des Wissens um die Vernetzung von Allem mit Allem) führt zu nicht-schädigendem Handeln, das Übergriffe vermeidet. **Dabei werden Gebiete wie Geld, Wirtschaft in ihre eigenen Grenzen zu verweisen sein, um andere Bereiche wie Bildung, Kunst, Sport, Dienstleistungen (Gesundheitsvorsorge) von der Dominanz des rein Materiellen zu befreien!**

ii) die **Einsicht in das Ganze** bringt die Erkenntnis des Einzelnen, der dann freiwillig im Sinne des Ganzen, des Gemeinwohles inkl. Natur handeln wird. Ökosophie appelliert demnach an den gesunden Menschenverstand, entsprechend den alten Weisheitslehren (Universalismen).

iii) diese **Erkenntnisfähigkeit** des Einzelnen ist von der Gesellschaft im Bildungssystem durch ein entsprechendes Klima zu fördern, ohne wie in bisheriger Art "Macht von oben" auszuüben. Signifikanterweise entspricht dieser Ethik ein "bottom-up" und ist dadurch auf breitester Basis zukunftsfähig ("tiefe" Nachhaltigkeit).

Ökosophie unterscheidet sich von der historisch-klassischen Philosophie wie folgt (lit.3):

- das Leben selber, z.B. ein Baum, dient als Metapher, nicht wie bisher das Uhrwerk
- es ist evolutionär & tiefsinnig und nicht Sicherheit vortäuschend
- Weisheit bringt Orientierung & nicht - wie bisher - die "harten" Wissenschaften
- Qualität wird neben Quantität gelten gelassen, wobei Qualität übergeordnet ist
- Intuitives lebt neben Rationalem, d.h. rechte & linke Gehirnhälfte sind gleichrangig
- Schönheit existiert überall & nicht nur Chaos, mit "*Schönheit als Glanz des Ganzen*"
- subjektiv gilt & nicht nur objektiv, objektiv ist als rein kollektiver Konsens definiert
- Innerliches steht neben Äußerlichem, Innen- & Außenwelt sind untrennbar verknüpft.

3. Wie kann der Mensch die Weisheit der Natur lernen?

Essentiell ist es zu wissen, dass sich Bewusstsein nicht über die Rationalität bildet (nur ca 25 bits/sekunde) sondern durch die Sinne (ca 10 Millionen bits/s)! Die Bewusstseinsbildung umfasst ein Dreigestirn von wechselwirkenden Faktoren: es muss von innen her die Fähigkeit zur Selbstorganisation gegeben sein und von außen her die signifikanten Informationen, die dann durch die Sinne selektiert werden, was für den Einzelnen wichtig ist für seine Erkenntnis: das wird der Übergang von der Informations-, über Wissens- zur Erkenntnis-Gesellschaft sein!

Das ist das Konzept von "eco-literacy" nach Fritjof Capra (lit.9) und umfasst mehrere Punkte nach dem Motto: "wir erfahren Natur mit allen 6 Sinnen, lernen aber nicht so in den Schulen":

- Schärfen aller 6 Sinne und damit der Sensibilität: bei jungen Menschen muss auf deren Biorhythmus Rücksicht genommen (bis 4 Jahre) und die Sinne müssen gefüttert werden (im Gehirn bilden sich die entsprechenden Zentren bis 7 Jahre voll aus; Frankl's Logotherapie, lit.11)
- Erkennen der Co-Evolution von Mensch & Natur mit dem Menschen als Teil der Schöpfung (Erschauen des Eigenwertes der Natur als Schöpfung; Grenzen gelten lassen: Unerforschbares; Vorbeugende Gesundheit lernen: "Der Leib des Mensch ist die Natur, die wir selber sind"!
- Denken in Zusammenhängen durch Vermitteln von eigenen ganzheitlichen Erfahrungen: Kennenlernen der Natur in der Natur, bevor im Hörsaal Naturwissenschaften vermittelt werden; grenzüberschreitendes Denken, um zu einem Ganzen zu gelangen: Geistes -& Naturwissenschaften
- Leben nach neuen Werten: nicht was sondern wer bin ich? was kann ich? Kreativität also. Wie will jeder sein Leben gestalten, von innen her?
- Bildung heißt eigentlich, sich ein Bild machen können vom Leben, selbstständig & kritisch (gesunder Menschenverstand, nicht stumm übernehmen, sondern alles hinterfragen)
- Soziale Kompetenz aufbauen durch Wahrnehmen von Recht/Unrecht, Solidarität (Mitleidensfähigkeit erfahren, besonders durch Hineinhorchen in die Natur und Arbeiten im Team)
- Bewerten lernen von Technologien und allen Tätigkeiten des Menschen (historische Sicht als Ausgangssituation kennen, Relativieren auch des eigenen Lebens; Probleme tief ganzheitlich lösen: der "öko-soziale Weg der Nachhaltigkeit zum Gemeinwohl; alte Weisheiten kennen)
- Tiefe Motivierung vermitteln, wozu etwas geschehen soll (jeder Einzelne treibt die Innovation).

Wenn "der Mensch instinktiv nach ästhetischen Kategorien wählt, keineswegs nach moralischen" dann steht das Bedürfnis nach Schönheit zentral "ohne Schönheit kann der Mensch nicht leben"

(nach dem Schönheitsmanifest von G. Nennung und J. Mauthe)

4. Auswirkungen der Ökosophie

Dieser wichtige Punkt sei in einigen Aussagen näher erläutert, die Ethik folgt unter Punkt 5 nach.

4.1 Einklang mit alten Weisheiten der Menschheit

Ökosophie ist wohl eine Innovation auf Basis der Durchleuchtung der Natur mittels neuer wissenschaftlicher Methode (Makro-Muster & tiefe Wissenschaft), die deren Weisheit erfasst, stimmt aber gleichzeitig mit alten Weisheitslehren überein, die sich von sogenannten Universalismen (z.B. Taoismus/Lao-Tse mit "wu-wei" von der Kosmologie, dem Universalgesetz z.B. dharma/ Brahmanen, Indien; auch anderen archaischen Kulturen wie Aymara/S-Amerika und Huna/Hawaii mit "verletze nie - hilf immer") herleiten, wonach der Makrokosmos gleichzeitig als Richtlinie für das sittliche Gesetz auf Erden angesehen wird!

Speziell gibt es Entsprechungen bei der Jain-Religion aus Indien zwischen dem Prinzip der Vielfalt (*anekantavada*), der Wechselwirkungen (*parasparopagraho*) und der Evolution (*ahimsa*, auch von Gandhi vertreten, analog zu "wu-wei", das "Handeln durch Nichthandeln" vgl. Anhang 3).

Ähnlich auch das "Rad der Freude" /*Gakji* aus Tibet mit Vielfalt als *Basis*, Wechselwirkung als *Weg* und Evolution als *Ergebnis*. Das unterschiedliche Denken in Ost und West zeigt sich im Begriff des *ahimsa*, der Nicht-Eindringtiefe, um die aus sich heraus geschehende Evolution nicht zu stören (vgl. Struktur der Fig.6-8)!

Ökosophie baut also auf Erkenntnisfähigkeit des Einzelnen auf, der aus Einsicht in das Ganze freiwillig handelt: dies bringt Lebenssinn! Die bestehende Weltsicht zeigt sich in den Beziehungen von Gott-Natur-Mensch. Im Laufe der Zeit hat diese Beziehung drastische Änderungen erfahren:

Die Entwicklung unseres Weltbildes erfolgte in 3 großen Schritten wie in **Tab. 1** erläutert.

Tab. 1: ENTWICKLUNG DES WELTBILDES IM LAUFE DER MENSCHHEITSGESCHICHTE

Typ:	Mythos:
1. archaische Sicht des Einsseins Gott – Mensch - Natur 2. Auflösung der Einheit, Reduktion auf Dualität Mensch - Natur 3. Wiedervereinigung auf neuer Basis Vernetzung: Natur als Schöpfung ist Vermittlerin geistiger Prinzipien der Schöpfung!	Raum / Kosmos Zeit / Geschichte Gott - Natur - Mensch

Die Entwicklung erfolgt also von der archaischen Einigkeit zur zwischenzeitlichen Auflösung des "Bundes" wieder hin zu einer Vernetzung, d.h. Versöhnung dieser drei Pole, die selbständige Bereiche sein müssen, bevor eine Integration zustande kommen kann.

4.2 Versöhnung zwischen Natur, Mensch, Gott sowie innerhalb der Welt des Menschen

Versöhnung ist ein Wort der Religion, es heißt Integration in Politik und Wissenschaft. Der Sinn liegt im Erreichen einer Einheit in der Vielfalt (atonement in englisch).

Und Versöhnung ist heutzutage nötiger denn je, es geht um die Einheit von "wahr", "recht", "schön" und "kollektiv" und zwar ebenso innerhalb der Welt des Menschen als auch mit der Natur und auch mit Gott (vgl. Fig. 4).

Ökosophie spiegelt damit deutlich die Gedankenwelt von Naturvölkern wie der Germanen wider (common sense statt volonté générale, Reich bzw. Staat statt Nation, Naturrecht statt Römisches Recht etc).

Schönheit besitzt die innere Kraft der Versöhnung zwischen außen & innen, s. Fig.3 (lit.3)!

Mit der obigen Methode der Makromuster (Fig.4) ist eine Integration möglich, mit den ähnlichen Grundmustern aller zu vereinigenden vielfältigen Größen als Voraussetzung.

4.3 Nachhaltigkeit – "tief"

Für die alten Germanen war Zukunft die Schuldigkeit (*skuld*) der jetzt Lebenden! So hieß die Norne unter dem Weltenbaum Yggdrasil, die für die Zukunft zuständig war. Das war schon das Konzept der Nachhaltigkeit, vor Jahrtausenden! Nachhaltigkeit umfasst das "Ganze", siehe Fig.4, in einer "tiefen" Dimension mit der Ethik als zentralem Element neben den konventionellen 3 Dimensionen (Ökonomie, Ökologie, Soziales), zusätzlich noch der Ästhetik sowie der Zeit als sechstem Aspekt! Verständlich dargestellt heißt diese hier vorgebrachte Erkenntnis:

- Nur wenn die Aspekte der Ökonomie, Ökologie und des Sozialen grundsätzlich gleichwertig inbegriffen sind, ohne Dominanz der Ökonomie, spiegelt sich darin intrinsisch (d.h. von Innen her) Ethik wider.
- nur wenn diese drei Dimensionen in einem ausgewogenen, "schönen" Verhältnis vorliegen, das jeweils jeder Kulturkreis mit seinem Wertesystem für sich anders definieren wird, ist auch Ästhetik voll repräsentiert (Prinzip *Schönheit*).
- Nachhaltigkeit erst, wenn der Mensch als "innerster Kern" innerlich in Balance ist!

Die hier dargelegte Vision existiert klar & nachvollziehbar und ist argumentativ abgesichert!

Es wird ein langer, schwerer aber sinnvoller Weg, dem Pfad der Weisheit der Natur zu folgen.

Aber der erste Schritt ist getan, und der nächste folgt: eine Eingabe an die Österreichische Bundesregierung zur Teilnahme an der Weltausstellung, die 2005 in Japan stattfindet, mit dem Thema "Weisheit der Natur" (lit.6).

5. Ethik

Ethik umfasst die diversen Systeme einer philosophisch-theoretischen Rechtfertigung der Moral. Sie ist also durchaus vielfältig je nach Kultur, Zeit, Bewusstsein, aber unbedingt evolutionär!

Gerade wenn wir mit möglichen Fortschritten durch die Gentechnik an der Schwelle in eine neue Zukunft stehen, wäre es nicht richtig, mit fundamentalistischer Ablehnung den Weg zu versperren bzw. zu verzögern oder mit bedenkenloser Zustimmung für die offenen Fragen blind zu sein: es mag eine "Faszination der Wissenschaft" geben, Neues zu schaffen, daneben gleichwertig ist aber auch eine "Faszination der Ethik" damit verbunden, was immer angesichts neuer Herausforderungen einhergeht.

Ethik bedeutet im Innersten doch immer ein In-Zweifel-Ziehen der herkömmlichen Moral. Anzumerken ist noch, dass es auch eine oft unbewusste "Faszination des Fiktiven" - d.h. unbestimmte Hoffnungen, die nicht erfüllbar sind - gibt, wenn man zu neuen Ufern aufbricht, und es wäre doch zu riskant, aus dummen Fehlern lernen zu wollen um gescheit zu werden.

Angesichts solcher Fragen hat die Faszination der Ethik die entscheidende Rolle. Jedoch darf die Ethik nicht dem Pluralismus in der Gesellschaft, dem Werterelativismus, überlassen werden, sodass eine falsch verstandene Toleranz nur ein großes Konventmanagement darstellt: Ethik ist nie eindeutig, aber aufgrund der Tatsache, dass wir in modernen Gesellschaften, die hoffentlich eine ehrliche Demokratie verfolgen, einen Streit um das ethisch Richtige haben, wir uns auch diesem Streit anzuvertrauen versuchen und nicht von vornherein mit fundamentalistischen Vorurteilen veralteter Auffassungen den evolutionären Schritt wagen!

Ethik bzw. Moral hatte und hat oft mit Religion oder auch Ideologien zu tun, sie ist ein pragmatischer Aspekt davon, sie ist aber doch ein eigener Bereich! Wir kennen Ethik meist im Zusammenhang mit der Religion, wo mit dem Prinzip einer obersten Instanz Gott gedroht wird bzw. mit dem Staat und einem Rechtssystem, wo es immer heißt *"du darfst nicht, du sollst"*.

Nur sind die Zeiten doch fast vorbei, da alle diese Institutionen ihren Einfluss durch eigenes Machtstreben ziemlich verloren haben.

Lessing hat das in seinen Werken klar zum Ausdruck gebracht, dass es 3 Arten der Vermittlung von Ethik gibt: die schlechteste ist das Drohen mit Strafe, die bessere ist die Aussicht auf Belohnung, aber die beste ist doch die Vermittlung zur Einsicht in das "Ganze". Das bedeutet keinen Abbau der Ordnungssysteme aber den Umbau in der geistigen Orientierung!

"Ein Naturgefühl haben alle Menschen, weil dies die erste und letzte Religion ist und bleibt" sagt Knut Hamsun.

Zwei zentrale Aussagen, die lange gültig waren, seien hier genannt, da sie heutzutage nicht mehr gelten:

"je mehr wir wissen, um so weniger Ethik müssen wir berücksichtigen" (I. Kant) oder ***"je mehr Information wir haben, um so weniger Ethik wird nötig sein"***

5.1 Werte

Äußere Werte, die lebensbestimmend sind, sind von den inneren Werten zu unterscheiden, die als Kern einer Ethik anzusehen sind:

Wer bin ich? Was fang ich mit mir an? Wie teil ich mir das Leben ein, welche Ziele hab ich? Steh ich zu meinen Gefühlen? Bin ich ein selbstständiger freier Mensch?

Wie stehe ich zum Geistigen? Wie will ich zu meinem Nächsten sein?
 Was bedeutet mir das Gemeinwohl? Wie stehe ich zum Prinzip Gott?
 Wie verhalte ich mich zur Natur? Was bedeutet für mich Arbeit?
 Welche Rolle spielt für mich die Familie? Wie stehe ich zur Obrigkeit?
 Welche Rolle spielt für mich Ästhetik? Wie gestalte ich meine Gesundheit?
 In welcher Welt will ich in Zukunft leben? Wie gestalte ich meine Weitergabe des Lebens?
 Nicht zu vergessen sind die Werte, an denen wir festhalten wollen wie z.B. Menschenwürde.

Alle diese Fragen werden je nach Zeit und Bewusstsein der Menschen anders ausfallen. Eine Studie über "Die europäische Seele" (Denz H., Hrsgb., Czernin 2001) zeigt einige Punkte:

- Es besteht eine Vielfalt an Wertvorstellungen nebeneinander
- Wir haben eine säkularisierte Gesellschaft mit marginalisierten christlichen Wurzeln
- Es besteht eine Sehnsucht nach einer Wertordnung:

Für 91% ist Familie wichtig, 83% wollen einfacher leben, 61% legen weniger Wert auf Geld, 59% wünschen sich mehr Selbstbestimmung, 77% glauben an einen Gott, 24% an Reinkarnation, aber wenige an die Institution Kirche, Arbeit ist für 90% wichtig (aber nur 28% sind zufrieden in Schweden und nur 8% in Deutschland!), < 50% vertrauen den Institutionen, kaum > 10% identifizieren sich mit Europa, wir sind "unbewusste Europäer".

Wir sollten uns bewusst sein, dass die westliche Welt jetzt in eine "Ethik-Leere" eingetreten ist, nachdem sie im 20. Jhdt. in Angst gelebt hat und vorher wissenschaftsbestimmt war.

5.2 Ethik und Gesetze

Off ist uns nicht bewusst, dass kein Gesetz besser sein kann als die herrschende Moral. Der steirische Umweltschutzwart Oswald beklagt in einem Beitrag den Mangel an Gesetzeswahrheit (Politiker), Gesetzestreue (Bevölkerung) und Gesetzesvollzug (Exekutive).

Der Grund dahinter ist der Mangel an Moral auf Grund der marginalisierten Ethik durch den Zeitgeist.

Interessant in dem Zusammenhang ist die Aussage der Vorsitzenden des deutschen Obersten Gerichtshofes, Sibylle Thönies, aus dem Jahre 1996: *"Die Menschenrechte als göttliche Gesetze stehen über allen menschengemachten Gesetzen der Gesellschaft"* und *"zurzeit tritt kein Denker gegen den Materialismus, gegen den jetzt gängigen Werterelativismus auf und für den Geist ein"*. Darum wird es immer eine Spannung geben zwischen der existierenden Moral und den "göttlichen" Gesetzen. Es sollte klar sein, *"dass Gesetze - ebenso wie jede Ethik - an den Zeitenlauf angepasst werden müssen, um kein Hemmschuh zu werden"* wie der Vorsitzende a.D. des österreichischen Richterverbandes W. Hauptmann 1999 in der Österreichischen Richterzeitung (Heft 12, Seite 267) schrieb: *"Recht ist das Produkt kultureller Evolution"*! Hinzuzufügen ist ein zentraler Satz von Hans Jonas aus seinem Buch "Das Prinzip Verantwortung: **Im Leben ist immer so rational wie möglich, aber so irrational wie nötig, zu entscheiden**".

Daher fordert der Dalai Lama auch einen "Weltrat der Menschen", der ohne formelle Macht den Gang der Weltereignisse aus ethischer Sicht beobachten und mit diesem "Weltwissen" das Wort erheben soll.

Der damit verbundene Bewusstseinswandel könnte durch das Weltethos erleichtert werden, das eine Deklaration des Parlamentes der Weltreligionen darstellt (Küng et al., 1993).

Darin werden trotz Schwierigkeiten in vielen einzelnen ethischen Fragen auf Grund der Verschiedenheit der Religionen und Regionen eine Reihe gemeinsamer Grundsätze als Art "Makromuster" gefunden und eine evolutionäre Weiterentwicklung des Menschen unterstützt.

5.3 Ethik in Abhängigkeit vom Bewusstsein im Laufe der Zeit

Die Ethik zeigt im Lauf der Menschheitsgeschichte nachfolgend behandeltes grobes Bild. Früheres Wissen, das sich noch als Weisheit (s. Kap. 3) bezeichnen lässt, weist mehrere Phasen auf.

Im Urzustand aller Kulturen waren die Pole Wissen und Werte/Ethik immer nahe zueinander, es bestand wenig Möglichkeit, diese Balance tiefer zu stören.

- 1) "*Wissen und Werte sind eins*" so formulierte noch Plato ca. 500 vC die Situation
- 2) "*Wissen dient den Werten*", galt im 12. Jhdt. (Thomas von Aquin) als die katholische Kirche versuchte, die griechische Philosophie und Wissenschaft in Einklang zu bringen mit der christlichen Religion.
- 3) später dann, als über die nächsten Jahrhunderte das Wissen zunahm, wuchs auch die Kluft zwischen dem Wissen und den Werten d.h. der Ethik: es war Kant, der den berühmten Satz formulierte: "*der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir*". Das bedeutet, dass sich die beiden Bereiche deutlich getrennt hatten. Kant versuchte noch in seinem letzten Werk "Kritik der Urteilskraft" (1790), eine "Versöhnung" herbeizuführen, wobei die Ästhetik die verbindende Rolle spielen sollte.
Kant zeigt die Möglichkeit einer Integration/Versöhnung der zuvor erwähnten ES- und WIR- Erkenntnis auf, und zwar mittels der sog. ICH - Erkenntnis, das "Schöne", also die KUNST als expressiv-ästhetische Dimension. Integration der "großen Drei" ES-WIR-ICH war darin das Ziel Kants und von zeitgenössischen Künstlern. Kant starb aber bald und konnte diese schwierige Aufgabe nicht ausführen (erst durch die Ökosophie wird dies möglich, s. Kap. 1.4).
- 4) in der modernen Zeit sah F. Nietzsche den Zustand, dass "*Gott tot ist*", was bald dazu führte, dass J. Monod in seinem berühmten Buch "*Zufall & Notwendigkeit*" die neue Sicht zumindest des Westens festlegte, die es dann 1943 auch möglich machte, dass der Erbauer der Atombombe E. Teller vor dem Senat der US Regierung klar zum Ausdruck brachte: "*wir können die Bombe bauen, also müssen wir es tun*".

Von Sollen ist keine Rede mehr! Da nütze es auch nichts, dass ein führender Wissenschaftler dieser Zeit, Albert Einstein, noch meinte: "die Wissenschaft kann

nicht klar sagen, ob die Explosion nicht auch den ganzen Luftraum und ev. auch das Wasser der Meere erfasst"! Die Bombe wurde geworfen. Seitdem hat sich dieser Zeitgeist etabliert, dem auch die Gentechnik allgemein folgt: *"Wenn man es kann, muss man es tun"*.

Blickt man zurück in die Fortschritte der Menschen bei der Technologie erkennt man sofort, dass der sog. Fortschritt immer mit mehr Eingriffstiefe in die Natur, ins Leben verbunden war und ist: während die archaischen Kunstfertigkeiten aufgrund der naturnahen Lebensweise ziemlich wenig tief eingriffen (d.h. die evolutionäre Fähigkeit der Natur war nie gefährdet), so steigert sich die Eingriffstiefe bei der Chemischen Technik (z.B. DDT) stark, bei der Atomkraft (nicht nur Bombe!) noch stärker (Halbwertszeit 10.000 Jahre) und erreicht mit der Agrar-Gentechnik einen "wahnsinnigen" Höhepunkt: sie ist irreversibel und mit unbekanntem Folgen für Natur & Mensch auf ewige Zeiten!

5.4 Ethik für die Natur

Es sei zur Klarheit vorausgeschickt, dass in der westlichen Kultur keinerlei Konzept einer Ethik der nicht-menschlichen Natur existiert hat, wohl aber in anderen Kulturen (Indigene).

Descartes hat z.B. klar gesagt "nur der Mensch hat Bewusstsein, also ist alles Andere rein mechanisch-materiell", er hat auch zwischen Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften getrennt.

Leute wie Spinoza hatten wenig Einfluss mit der Formulierung **"Jedes Wesen ist Teil des Ganzen"** und **"Alles hat einen Wert in Gottes Augen"**. Gerade Europa war und ist aber bestimmt durch die Ansichten des Aristoteles, dass nur der freie Mann moralischen Schutzes bedarf, weder Frauen noch Sklaven, und schon gar nicht die Natur, die nur zum Vorteil des Menschen (Mannes) sei! Sogar Kant formulierte noch, dass es keine Pflichten gegenüber Tieren gäbe, da diese kein Selbstbewusstsein hätten! Daher war es "logisch", dass im 19. Jh. auf Basis der Entfremdung von der Natur deren Ausbeutung beginnen konnte.

Es gab aber eine Gegenbewegung, die z.B. durch John Locke, Thomas Hobbes u.a.m. getragen wurde und die sich für die "Rechte der Natur" einsetzten. Heutzutage beginnt sich langsam eine abgestufte Ethik durchzusetzen, die 4 Bereiche umfasst:

- i. patho-zentrische Ethik für Tiere, die leidensfähig sind
- ii. bio-zentrische Ethik für das gesamte Leben
- iii. öko-zentrische Ethik, die sich auf alle Ökosysteme bezieht
- iv. kosmo-zentrische Ethik, die alles auf Erden und im Kosmos umfasst, wie dies in der "deep ecology" Bewegung nach Arne Naess enthalten ist.

Andere Tendenzen sind durch den Ansatz einer spirituellen Ethik anstelle der rationalen Ethik bekannt z.B. der archaische Animismus auf Basis des Respekts vor Leben, die eigentlich durch die moderne Wissenschaft unterstützt wird (Quantenphysik): Einstein z.B. ruff nach einer neuen Denkart, damit die Menschheit überleben kann, wobei Anleihen bei den Indigenen aller Kontinente und besonders Asien mit dem Taoismus

Loa-tse´s möglich sind.

Zusammengefasst heißt dies, dass die jetzige Krise in der Natur eine Krise der Ethik ist! Begreift der Mensch, dass er ein Teil des Ganzen ist und Alles mit Allem verbunden, dann wird er die Weisheit aufrufen, um zu erkennen "*ich soll nicht alles tun was ich kann*". Welche Ethik wird in Zukunft gebraucht? Woher sollen wir diese "neue" Ethik nehmen?

Das sind die beiden zentralen Fragen. Die Andeutung einer ersten Antwort heißt: durch Einsicht in das "Ganze" wird allen zum Denken & Fühlen begabten Menschen eine Ethik vermittelt, die sich in der Natur als Schöpfung manifestiert.

Aus den "makroskopischen Mustern" der Natur ergeben sich geistige Prinzipien, die als "Weisheit der Natur" bezeichnet werden können ("Ökosophie" s. Punkt 2) und dem Menschen Erkenntnisse vermitteln, die dann zu seinem freiwilligen ganzheitlichen Handeln führen – aus Einsicht in das "Ganze"!

5.5 Ganzheitliche Ethik – was ist das?

Was ist ganzheitlich und was ist das "Ganze"? Seit alters her findet sich die Anschauung in allen Kulturen, dass es im Prinzip drei große Bereiche gibt: das "Rechte", das "Wahre" und das "Schöne". Das waren und sind die "großen Drei", die schon im alten Indien bekannt waren (*dharma*, die Basis, der Kosmos, das "tao" Laotse´s, - *sankhya*, die Lebensregeln, - *yoga*, die Handlungsweise) und auch in Europa seit Plato anerkannt.

Aber erst dem "Einstein der Geisteswissenschaft", dem Amerikaner Ken Wilber (lit.2) war es vorbehalten, den letzten Quadranten zu finden, der ein "Ganzes" formt: wie in Fig. 4 dargestellt ist dies das "Soziale", das Kollektive.

Es existiert auch eine Systematik der Einteilung in links oder rechts bzw. oben und unten mit entsprechender Zuordnung aller 4 Bereiche. Ergänzung findet nun dieses Schema durch die Hinzufügung mit der Natur, die ja die Basis der Welt des Menschen verkörpert (lit.1). So ist das "Schöne" der ICH - Bereich, das "Rechte" der WIR - Bereich, das "Wahre" der ES - Bereich und das Soziale der "ALL - ES" - Bereich.

5.6 Ethik des universellen Bewusstseins

Die "Ethik des universellen Bewusstseins", die sich direkt von der Weisheit der Natur ableitet, von den Öko-Prinzipien, wird in Kap. 1.4 näher besprochen.

5.7 Quintessenz

Dieses Kapitel über Ethik sei durch deutliche Aussagen ins Zentrum gestellt:

- Es bedarf einer Wiederaufrüstung einer ganzheitlichen Ethik, aber auf der neuen Basis eines "bottom-up" d.h. dass von unten her, vom gesunden Menschenverstand hergeleitet wird, was dann von oben ("top-down") zur Durchsetzung unterstützt werden muss
- "Alles wird anders", auch wenn jetzt eine "just-for-fun" Ethik in der Gesellschaft

herrscht, die freilich durch Sinnlosigkeit wenig Zukunft hat

- es genügt aber nicht, den marginalisierten Bereich der Ethik gleichwertig neben Wissen zu etablieren, sondern es bedarf der Integration von Wissen mit den neuen Werten, wie dies der Ausdruck Weisheit bedeutet
- Ethik hat nicht zu bremsen, sondern hat immer auf ethisch akzeptable Möglichkeiten hinzuweisen
- wir sind wohl verpflichtet, Leiden zu lindern, Krankheiten zu heilen, wir sind aber nicht verpflichtet, ethische Grenzen zu überschreiten
- Ethik wird nicht von Kommissionen gemacht, sondern doch von der Bevölkerung / Medien; daher muss vom Einzelnen ausgegangen werden!
- Wir müssen die "Sportlichkeit" aufbringen, Fragen zu stellen, immer wieder, ohne sie gleich zu beantworten, für uns und für andere
- das ethisch Richtige wird sich in einer humanen, weisheits-orientierten Gesellschaft auf lange Sicht auch als das Nützlichste herausstellen.
- Zentral stehen ethische Prinzipien: neben dem der Grenze (wohl Abgrenzung, aber trotzdem in Austausch bleibend) und der Nicht-Eindringtiefe: diese hat uralte Entsprechungen in vielen Kulturen (*wu-wei* / Laotse; "dein Wille geschehe" Vater-unsere; "*satyagraha*" / Gandhi; "*ahimsa*" Jain & Gandhi; "verletze nie - hilf immer / Huna-Kultur in Hawaii; Allemansrätt / Skandinavien).

6. Ökosophie im Vergleich zu anderen Lebensphilosophien bzw. Gesellschaftsmodellen

Ökosophie als zukunftsweisende Lebensform weist andere Kennzeichen auf, wenn man sie mit bekannten Gesellschaftsformen vergleicht.

Tab. 2 zeigt dies unter Verwendung einiger Kriterien (wie der Mensch gesehen wird; welche Probleme existieren und wie man dabei die Probleme zu lösen glaubt). In den kurzen Kennzeichen erkennt man die verschiedenen Ansätze, die mit den Humanisten (J.J. Rousseau) bzw. Marxisten (K. Marx) begannen und von den Anhängern S. Freuds (nach Ch. Darwin) bzw. den Konservativen in der Politik fortgesetzt wurden (nach lit.5). Alternativen dazu gab es schon in früherer Zeit in nicht-dualen, mystischen Gesellschaftskonzepten von Erleuchteten (z.B. Buddha, Christus u. a. m), die eine Erlösung vom Dualismus Subjekt/Objekt, Innen / Außen bzw. dem Ich / Du durch Transzendieren und Nichtunterdrücken des anderen Pols erreichen wollten. Neues, das den mystischen Ansatz "von unten her" ergänzt, ist gefragt, da Bisheriges noch zu wenig, in Zukunft nötige Bewusstseinsbildung bewirkt hat. Die Ökosophie gleicht nun dem mystischen Ansatz III, ist aber klar ein Konzept des gesunden Menschenverstandes (bottom-up) auf Basis einer Systemlogik, die freiwilliges Handeln durch innere Einsicht in das Ganze bewirkt. Im "Ganzen" verbirgt sich Gott als die "höchste geistige Autorität". Bisherige Machtstrukturen als top-down werden weiter bestehen, in Staat, Familie und auch Kirche, aber eine andere Funktion bekommen, nämlich die Förderung der Einsicht in das Ganze als dem Göttlichen auf allen Ebenen. Die Natur ist ein Ganzes, mit wahr, recht, schön und gemeinsam/kollektiv und bildet somit ganz klar ein Vorbild für die menschliche Welt zur Versöhnung der altbekannten und widerstreitenden vier Grundbereiche von wahr, recht, schön und sozial!

TAB. 2. VERGLEICH MITTELS EINIGER KRITERIEN (MENSCH/PROBLEM/PROBLEMLÖSUNG/KONZEPT):

Ansatz	Mensch	Problem	Problemlösung	Konzept
I: Humanisten, Marxisten:	gut	unfrei durch äußere Welt,	polit. Umsturz neue Wirtschaft	top-down
II: Freudianer, Konservative:	bös	unfrei durch innere Begierden	Erziehung Verbote /Gebote	top-down
III: nicht-dual, mystisch (Buddha, Christus)	gut / böse	unfrei durch Getrenntsein: Subjekt-Objekt,	Transzendenz Geist Gott	top-down & bottom-up
IV: Ökosophie:	gut / böse	unfrei durch Begrenztsein: Mensch - Natur - Gott	Vernetzung (Ökoprinzipien) tiefes Bewusstsein Einsicht - ins - Ganze	bottom-up & top-down

Epilog

Weisheit ist also die Integration von Wissen & Werten, die immer schon vorher vorhanden sein sollte, vor jeder Tat.

Eine Definition des kommenden "nachhaltigen Menschen" könnte somit lauten: **"Um ein menschliches Wesen zu sein, haben wir zu lernen, zu leben & zu sterben, und nicht Gott zu sein"** (Albert Camus), **und vermeiden eine Maschine zu sein"** (Gernot Böhme), **und ein Teil der Schöpfung zu werden"**.

Nachhaltigkeit ist dringender nötig als je, aber durch den Druck der neoliberalen Wachstumsfetischisten und Betreiber des Sozialdumpings weiter weg als noch vor 10 Jahren. Signifikant daher ist die Erkenntnis, dass zum Erreichen des Ziels der Nachhaltigkeit vor allem Kultur gebraucht wird, Kultur im ursprünglichsten Sinn der Pflege von Körper & Geist im Einklang mit der Natur ("Natur-Kultur").

Wenn das Thema dieser Tagung sich eine steirische Initiative nennt, so bedeutet dies, dass neben der Basis der steirischen Kultur - das sind die Landschaft und die Menschen mit ihrer Geschichte - die in alter ewiger Schönheit existiert, es um die Weiterentwicklung der "steirischen Werte" geht, die nur in den eigenen Wurzeln leben und die in die heutige Zeit und Zukunft hinaus tradiert werden müssen, im Sinne der alten, ewigen Werte.

Es geht um das Selbstverständnis der Kultur der Menschen, um dem gesunden Menschenverstand zu ermöglichen, die evolutionäre Entwicklung nicht nur leicht nachzuvollziehen, sondern auch mitzugestalten.

Der Sinn im Dasein ist am Leben zu erhalten, für jung und alt! Erst mit der Identität in der Heimat mit ihren Wurzeln wird die Sicherheit erzielt, die es erlaubt, die eigene Kultur nicht zu verlieren und Freude an der Vielfalt anderer Kulturen zu empfinden, um einen Austausch zu pflegen.

Also geht es um eine "wurzeltiefe" (radikale) Bewusstseinsänderung, die in die Zukunft weist! Essentiell ist die neue Sicht mit der Natur als nicht-stoffliche immaterielle Ebene der Schöpfung, die ewig ist und in ihrer Schönheit Geistiges repräsentiert, als Manifestation eines Schöpfers: der Mensch soll durch ein Sich-selbst-bewusst-werden zur evolutionären Weiterentwicklung der ganzen Schöpfung, deren Teil er ist, beitragen: Resultat ist Respekt, tiefe, echte "Versöhnung".

Das ist die Vision der "Natur-Kultur" auf Basis eines "tiefen" Bewusstseins: die Weisheit der Natur für eine öko-soziale Politik mit der Öko-sozialen Marktwirtschaft als sichtbaren Ausdruck. Dieser Bewusstseinswandel wird freilich eine gewisse Zeit, vielleicht 30 Jahre, brauchen. Geht es doch um die Integration zwischen linker (männlicher) und rechter (weiblicher) Gehirnhälfte.

"Nimmt man den Menschen so wie er ist, darf man sich nicht wundern, dass die Welt so ist wie sie ist. Nimmt man den Menschen aber so wie er sein sollte, erkennt man, wie es auf der Welt sein könnte". Dieser Spruch von Viktor Frankl drückt dies deutlich aus. Aber beginnen müssen wir jetzt!

Literatur

- (1) Moser A. (1997) Für oder wider die Natur? denken & glauben 90, 10-13
- (2) Moser A. (1999) Lesen im Buch der Natur, denken & glauben 102, 14-18
- (3) Moser A. & Riegler J. (2001) Konfrontation oder Versöhnung: Öko-soziale Politik mit der Weisheit der Natur, Stocker Verlag Graz, ISBN 3-7020-0938-8
- (4) Moser A. et al. (2002) Charta Naturae, Anhang 2 und auch < www.rpi.at/nachhaltigkeit/charta... > sowie Proc. intern. Ökokonferenz 2002" Path to Nature 's Wisdom: dialogue Himalaya - Alps", ÖNB Strmk (Hrsgb.)
- (5) Wilber K., Halbzeit der Evolution (2000), Scherz Verlag, Basel
- (6) Moser A./ÖNB/ÖSF/ÖIN (2003) Weisheit der Natur, 1. & 2. Ideenskizze der Teilnahme Österreichs an der Weltausstellung EXPO 2005 in Japan <www.expo2005.or.jp>
- (7) Loseries A. et al (2002) "Path to nature 's Wisdom: Ecodialogue Himalaya-Alps", Schloß Seggau, Oktober 9-11, Berichtsband Naturschutzbund Steiermark ÖNB
- (8) Wilber K. (1998) Naturwissenschaft und Religion, Krüger Verlag Frankfurt
- (9) Capra F. (1997) siehe <info@ecoliteracy.org>
- (10) Dalai Lama (2000) Das Buch der Menschlichkeit, G. Lübbe Verlag Bergisch-Gladbach
- (11) Frankl V. (1972-91) Der Wille zum Sinn: Logotherapie, H. Huber Bern-Stuttgart-Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Natur und Geisteswissenschaften](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [MNG1](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Anton

Artikel/Article: [1.1 Die Vision: Die "Natur-Kultur" nach der Weisheit der Natur, der "Ökosophie". 21-37](#)